



Ins Buch des Lebens geschrieben ...
und dokumentiert

Ökumenische Tagung
29. & 30. August 2016
in Quarten

Was ich persönlich festhalte: Notizen als Reflexion der Beziehung

Ulrich Gurtner, reformierter Seelsorger Spital SRO
Langenthal:

Was ich persönlich festhalte: Notizen als Reflexion der Beziehung

Formales/Technisches

Technische Seite

- Arbeit mit der kleinen Datenbank «ListPro» von <http://www.iliumsoft.com/listpro/windows>

Version auf dem Desktop-PC (Windows)	20\$
Version auf dem iPhone	5\$

Statistik ist möglich (Anzahl der Gespräche nach Kategorien)

Was ich persönlich festhalte: Notizen als Reflexion der Beziehung

Seelsorge: Meine Arbeits-Definition

Seelsorge ist

ein Moment der Verbundenheit
in der Art eines Gesprächs
mit unendlich vielen Möglichkeiten
dieses Gefäss zu nutzen

"Seelsorge ist religiöse Kommunikation der Gattung eines geselligen Gesprächs mit unendlich vielen Optionen der vertraglichen Vereinbarung."

(Emlein, Eigenheiten der Seelsorge- Familiendynamik 2006, S.237)

###

Man muss lernen zu verstehen, dass andere Anderes anders sehen.
(Fred Ammon 1930)

Was ich persönlich festhalte: Notizen als Reflexion der Beziehung

10 inhaltliche Punkte

1. Notizen als Gedächtnisstütze

- Ich sehe zu viele Menschen, als dass ich mir Namen/Gesichter/Geschichten merken könnte
- Einige (und nicht wenige) der ehemaligen Gesprächspartner/Innen erinnern sich, was Thema des Gesprächs war.
(=Herr und Frau Wiederkehr)

2. Grundstimmung

- Stichworte
- einige wichtige Passagen
- bestimmte Details

helfen mir die Begegnung, die Art der Beziehung, die Grundstimmung wieder in Erinnerung zu rufen.

3. Schnelle Orientierung

- kenne ich Herr oder Frau NN schon ?
- die Suchfunktion – verbunden mit der Excel-Zeile - helfen mir zu überprüfen, ob ich jemandem schon früher begegnet bin.

4. Was aus Gesprächen festhalten?

aus meiner Ausbildung habe ich gelernt:

- 1. wichtige Ergebnisse
- 2. Interventionen
- 3. Schwierigkeiten/Ungeklärtes/Probleme

5. Vignetten

In meiner Praxis sind es Vignetten geworden:

In der Literaturwissenschaft sind Vignetten

- kurze impressionistische Szenen,
- die auf einen Moment fokussieren
- oder einen Eindruck über eine Figur, eine Idee oder einen Ort vermitteln.

6. Eindruck über eine Figur

= das Bild einer Koproduktion, was in unserer gemeinsamen Begegnung aufschien

- In der Begegnung mit einer/einem Seelsorgenden fangen Menschen an zu sprechen und gestalten dabei eine Erzählung, die ihnen einen Spiegel gibt für ihr eigenes aktuelles Erleben
- (vgl. Kleist-Zitat „Über das allmähliche Verfestigen von Gedanken beim Reden“)

7. Minimalste Begegnungen - Nein würdigen

- Die Begegnung ist manchmal auf einer minimalen gemeinsamen Basis:
- "Nein, ich möchte keinen Besuch!"
- "Es tut mir leid, dass ich Sie gestört habe, ich wünsche Ihnen einen guten Tag!"

8. Ich brauche den persönlichen Freiraum der Notizen: es ist **mein Bild** der Begegnung (vgl. Sabine Lenz, Folie 17)

→ Eintragungen in ein interdisziplinäres Protokoll müssten übersetzt werden:

→ Denkbar wären für mich Entwicklung von Codes:

- Kontakt/Orientierung
- Seelsorge im engeren Sinn
- Erzählung-Verarbeitung
- Emotionen ausdrücken
- Biografiearbeit
- Beratung/ Klärung (Partner-Familien)
- Da sein-Aushalten
- Rituale

9. Aufschreiben

und Lesen der Notizen hilft mir oft zu einer veränderten Sicht:

- andere Gewichtung
- Wiederholungen fallen auf
- aha-Erlebnisse: Gesprächsabbrüche/Stereotypien/Lücken
- meine Schwierigkeiten



- Reflexion auf einer nächsten Ebene

10. Seelsorge in evidenzbasierter Umgebung

- Ausweisen mit einer anderen „Zielerreichung“, nämlich als **gestaltete / reflektierte Beziehung**
(vgl. allgemeine Wirkfaktoren in der Psychotherapie)
- «dass» ein Gespräch stattgefunden hat/Gespräche stattgefunden haben
- ev. Zeitdauer

Zitate aus Sabine Lenz/ Die Fähigkeit zu sterben

aus Nachbemerungen S. 204

Die wichtigste Auflage, unter der ich berichte, ist die, dass es nicht um Informationen über andere geht, sondern darum, wie ich einen anderen so zu sehen versuche, dass sich ein möglichst zwingender Sinn einstellt. Es gibt ja keine Wahrheit über das Wesen eines Menschen oder über seine Lebensgeschichte, sondern nur Wahrnehmungen, die ein Mensch über einen anderen hat; und hinzufügen muss man, dass ein Mensch, der etwas von der Wahrheit eines anderen erfahren zu haben glaubt, nur das erfahren hat, was sich im Kontakt mit ihm selbst, dem Beobachter, enthüllt hat.

• S. 205

Welcher Aspekt innerhalb einer Therapiesituation mich zum Erzählen verführt, davon werde ich jeweils selbst überrascht. Die Geschichte ist da, bevor ich über sie nachdenken kann.

Immer wurzelt sie in einem persönlichen Erleben, immer bin ich für einen kurzen oder langen Moment umhüllt oder durchbohrt von Zweisamkeit und kann mich nur in Worten fassen.

Doch so bedeutungsvoll eine Begegnung gewesen sein mag, nie ist sie so rein

und schlackenlos wie das im Nachhinein Verdichtete und Akzentuierte.